

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Preisvermerk: Für die Spaltenweise Einzelhefte aber deren Stamm 20 Pf., für kleine Werzeigen, Geschäfts- und sonstige Briefe, 10 Pf. Die Zeitung für die auswärtigen Bezugsstellen (Merseburger Kreis) wird von Verlegern mit kleinen Zusätzen im Verhältnis genommen. Schwereste Satz wird angenommen höher berechnet. — Merseburger 40 Pf. — Hefepreis 40 Pf. — Hefepreis 40 Pf.

Bezugspreis frei Haus durch die Postämter: Nr. 1, 20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezahlend 14 Pf. monatlich. Verlagsort: der Wohnung n. d. Gasse, Nr. 1. — Fernruf 33 77. — Erscheinungsort: Merseburg, — Fernruf 100. — Geschäftsstelle: Götterstr. 4.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 59.

Freitag, den 10. März 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 7 betr.:

1. Ausführungsanweisung für die Bekämpfung von Fleck und Stroh am 12. bis 15. März 1916.
2. Viehschlachtpolizeiliche Anordnung.
3. 52. Zuschussanweisung.
4. Aufhebung der Sperre für den Verkehr des Landwirts z. Viehler in Viehstall und der Mühle zu Ermög.

Tageschronik

Der französische Kriegsminister Gallieni soll nun seinen Abschied nachgesucht haben.

Von der englisch-französischen Amerikanerleihe über 500 Millionen Dollar sind nur 30 Millionen im Publikum untergebracht. Der Rest ist bereits 4 Prozent gefallen. Ein neuer Anleiheversuch der Entente in New-York soll gescheitert sein.

Chargé hat im Unterhause sein Wort von der Ausdrückung der deutschen Flotte aus ihren Häfen mit Bedauern zurückgenommen.

Deutschland hat die diplomatischen Beziehungen zu Portugal abgebrochen.

Griechenland soll der Entente mit bewaffneter Mithilfe weiterer Inanspruchnahme seines Gebietes gedroht haben.

11 französische Dampfer werden aus Marseille als überfällig gemeldet.

Grey soll Washington amtlich erklärt haben, England werde den Erlaß einer Warnung an Amerikaner vor Benutzung englischer Schiffe nicht dulden.

Verkehrs- und Kriegsteuern!

Auf dem alten Dreifaltigkeitstriedhof zu Berlin regt sich mächtig: Der selbige Stephan, der geniale Schöpfer des Weltpostvereins und des Großpostens dreht sich im Grabe um. Sein Lebenswerk ist in Gefahr, durch Unverständnis der Epigonen zugrunde zu gehen. An seinem Platz steht leider ein Mann mit seinem hellen, schärfen Weltanschauung, mit seinem feinen Verständnis für die Funktion der Nervenzellen des Verkehrs, denen reich pulsierende Zukunftsgefühle und leichte Begeisterung zu schaffen, seines Lebens dankbare Aufgabe und Krone war.

Kriegsteuern! Wir brauchen sie, um den alten preussischen Ordnungssinn auch in unseren Geldgeheimnissen während des Krieges getreulich aufrecht zu erhalten. Darin stimmen wir unserem waderen Reichsfinanzsekretär gern zu. Auch wir wollen mithelfen, Kriegsteuern zu schaffen, die uns die Aufgaben der Gegenwart gut und auskömmlich lösen helfen. Tabaksteuer? Gut, der Tabak kann und mag bluten, und der Beitrag, um den man ihn anzupft, wird auch die Pfeife des armen Mannes nicht zum Erlischen, die jährliche Rinde ernährende Tabakindustrie nicht zum Erliegen bringen. Quittungssteuer? Ein bitterer Geschmack drängt sich auf die Zunge. Wer die Konzentration des Bargeldwesens, die weitere kräftige Entwicklung des Depositen-, Scheck- und Postkontowesens anstrebt, wird in der Quittungs- und Zahlungssteuer eine verhängnisvolle Bremse für diese Entwicklung sehen. Eine rückläufige Bewegung wird hier gewärtigt werden müssen und die Konzentration unseres Geld- und Bargeldwesens wird nach dem Kriege aus diesem Grunde nicht nur keine Fortschritte machen, sondern eher Rückschritte

zeitigen. Immerhin, als Kriegsmassnahme, aber nur als solche, mag die Quittungssteuer, die in zahlreichen anderen Ländern sich eingebürgert hat, ohne den Verkehr zu erwürgen, passieren. Nach dem Kriege wünschen wir ihr freilich ein baldiges, auferstehungsloses Begräbnis!

Noch um einen guten Grad bedenklicher erscheint die Frachtkundensteuer, namentlich in der von dem Gesetzentwurf vorgesehenen Ausdehnung. Zu ihr kommt die verkehrsfeindliche Tendenz der neuen Steuer — abgesehen von der Tabaksteuer — schon sehr deutlich zum Ausdruck. Jedoch den Gipfel dieser Verkehrsfeindlichkeit erklettert die Poststeuer, die dem glänzenden und bewährten Großpostporto den Todesstoß versetzen will. In der Tat erscheint es uns einfach unsäglich, wie das Reichspostamt einer solchen Vorlage, die das Briefporto um 50 Prozent, das Postarbeitsporto um 40 Prozent, das für Drucksachen um 30 Prozent und die Fernspreckgebühren um 20 Prozent erhöhen will, sein Votum erteilen konnte!

Man scheint sich an maßgebender Stelle nicht klar darüber geworden zu sein, wer die Hauptlast dieser schweren Verkehrssteuern zu tragen hat. Handel und Gewerbe — abgesehen von der Kriegsindustrie, die doch nur eine Teilblüte von noch dazu vergänglichlicher Dauer kriegt — leiden unter dem Kriege schwer, mit zunehmender Dauer in stark wachsendem Maße. Und die mittleren und kleineren Betriebe, von denen viele durch den Krieg schon zum Erliegen gekommen sind, kämpfen ohnehin hart und härter um ihre Existenz. Von diesen Kreisen aber ist im wesentlichen die Last der Verkehrssteuern, der Quittungs-, der Frachtkunden- und der Postgebührensteuer zu tragen, ein Umstand, der allein schon durch die Anhäufung dieser Verkehrssteuern lebhaftestes Bedenken erwecken muß.

Eine schwer begreifliche, auf mangelnde Frömmigkeit und Elastizität der Würdigung und Sichtung von Steuererhebungen weisende schematische Viskosität spricht sich in diesen Vorlagen aus.

Dringend zu wünschen bleibt, daß Bundesrat und Reichstag ihnen kritische Prüfung angedeihen lassen, und wir hoffen, daß nicht nur die Liberalen, sondern auch die Rechtspartei für Veto dagegen einzulegen werden, daß den Erwerbstätigen, namentlich den mittleren und kleineren Handel- und Gewerbetreibenden, nicht eine Summe neuer Lasten zur Behebung der Kriegsnöte auferlegt wird, unter denen jene Kreise ohnehin schon am Schwersten zu leiden haben.

Daß die Vertenerung des Portos und sogar der Fernspreckgebühren eine fühlbare Restriktion des Verkehrs herbeiführen und dadurch die schematisch erdachte gewaltige Mehrerhebung der ohnehin doch recht ergiebigen Poststeuer zum guten Teil illusorisch machen wird, steht für jeden Einflichtigen fest. Auch aus diesem Grunde empfiehlt sich gerade der Poststeuer gegenüber die größte Skepsis, weil die Gefahr einer starken materiellen Enttäuschung hinsichtlich des Ergebnisses nur neue Schwermertigkeiten heraufbeschwören würde.

Wir werden genötigt sein, nach dem Kriege Handel und Gewerbe jede nur mögliche Erleichterung und Erleichterung angedeihen zu lassen, um die uns Stufen geratener Verdienstmöglichkeiten und Gelegenheiten zur Kapitalbildung wirksam anzulegen. Verkehrssteuern in diesem Maße und Umfang würden hierzu aber einen häßlichen Anstoß bilden und wären geeignet, das Vertrauen unserer Erwerbskreise schwer und nachhaltig zu erschüttern. Davor sollen wir uns wachsam dringend hüten.

Die in den Steuerentwürfen zum Ausdruck kommende Tendenz ist zudem so angeprägt, daß keinerlei

Sicherheit dafür geboten wird, daß nach dem Kriege die Abgaben wieder verschwinden werden. Im Gegenteil erhellt vielmehr, daß sie als dauernd angeordnet werden. Wie weit die Vereinbarungen des Weltkriegsvertrags durch die Poststeuer berührt werden, ist auch noch nicht abzusehen. Nach diesen kostet z. B. ein Brief von Deutschland nach Österreich 10 Pf. Sollen da künftig für einen Brief von Merseburg nach Halle 15 Pf., nach Budapest dagegen nur 10 Pf. zu zahlen sein?

Doch das nur nebenbei. Wir meinen, es gibt bei uns im Deutschen Reich noch Gegenstände des Massenverbrauchs genug, die Kriegsteuern je nach Vermögen des Verbrauchers tragen können und erteilte Erträge verprechen.

Das Gewerbe, in jeglicher Gestalt, hat dringenden Anspruch darauf, jetzt besonders schonend und pflichtig behandelt zu werden. Soweit ihm unverhältnismäßige Kriegsgewinne zugeflossen sind, wird ja die Kriegsgewinnsteuer die berechtigten Ansprüche der Allgemeinheit an diese ohnehin sicherstellen.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Die Unruhe in der französischen Presse über Verdun.

Bern, 8. März. Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun. „Le Temps“ hält merkwürdig mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Verhütung darin, daß das Gefährliche der Verteidiger nährliche wie künstliche Mittel genug zum Widerstand biete. „Matin“ fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. „Information“ betont, daß der deutsche Plan selbst, obgleich seine Weiterführung voranzutreiben gewesen ist, noch nicht seine ganze Entwicklung erfahren habe. „Zeit Journal“ hofft auch, daß die französische Heeresleitung die Sammlungsbewegung der Deutschen vorausgesehen habe und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbrechen werde. „Zeit Journal“ nennt die erfolgreiche Wortsätze bei Forges und Cole 25 eine unangenehme Überraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder zugemacht werde.

Gallieni, der 2. Ständenhof bei Verdun?

Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich stammende Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Zeit Journal“ weist eine Zuschrift auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückfälle angegeben sind.

Frankreichs Elitegruppen bei Verdun.

Aus Mitteilungen der Schweizer Blätter wird bekannt, daß es die ersten Elitegruppen Frankreichs waren, die während Verdun von den deutschen Stürmern überannt worden sind. Die verschiedenen Regimenter, denen der Schutz des Vorlandes von Douaumont anvertraut war, sowie die Truppen zwischen Maas und Mosel setzten sich hauptsächlich aus Nordfranzosen zusammen. Der Standhaftigkeit dieser Soldaten, von denen viele an der Hier kämpften, wird in der Presse großes Lob gespendet. Vier bewusste Regimenter gingen im deutschen Infanterie vor. Der Nachschub ließ sich fast ausschließlich aus Truppen der Westfront zusammen, die unter der Führung des Generals Petain den Durchbruchversuch im Artois (Vorstoß) unternahm. Das erhellt zur Genüge, welchen hohen Wert die französische Heeresleitung auf die Sicherung Verduns legt. „Journal de Rouen“ meldet aus Paris: „In der Mittwochnachts des Heeresausführes sprach Brand die Überzeugung aus, daß nunmehr kein Punkt der Westfront dem Gegner preisgegeben wurde. Die Führer seien bemüht, sich ebdig Lust zu schaffen, die vorliegende Aufgabe in Norden abzu- sprungen.“

Anzeigen Hausaltungen schaukeln. Vorräte, die über einen gewissen Umfang hinausgehen, entziehen und die Vorräte dieser reichhaltigen Verbraucher der Defizitlast freisetzen. Nichtsdestotrotz entschließen sich die Behörden recht bald zu diesen Maßnahmen.

* **Mischelkaffee.** Die billigen schwarzen Mischelkaffees zu essen, ist gerade nicht jedermanns Sache, aber doch müssen dieselben bei der steigenden Mischelkaffeeerzeugung in Betracht gezogen werden, um namentlich die Karstoffkaffe im Währungsrecht zu erhalten. Man gerät so deshalb an zweckmäßiger unternehmend mit reichlich Karstoffkaffe als Mischelkaffee, welcher namentlich einen positiven Ertrag für sogenannten italienischen Kaffee zu bilden kann. Die schwarzen Mischelkaffees werden zu diesem Zweck von Enten, und größtenteils durch Wägen zertifiziert, und in dieser Form unter die geschützte Karstoffkaffe gemischt und so weiter durch die nötigen Zusätze zu einem sehr schmackhaften Kaffee verarbeitet, wobei nicht mehr intakter Mischelkaffee ausgetrieben und auch sonst Ansehen und Geschmack durch Verwendung eine genügende Bedienung erfahren kann.

* **Kriegsreisepflicht.** Die Einstellung eines Reichsanleihenbräut für alle Kreise im Hinblick, den weniger vermögenden Reis ernährungsbedürftig auszuweichen zu verwenden. Zu diesem Zweck ist das folgende Reisgesetz, welches manche Veränderungen zulässt, zu erwähnen. Der Boden eines ziemlich hohen Topfes wird zunächst etwa 2-3 Zentimeter hoch mit geschichteten Grünemäße (Stroh, Stroh, Weizenrüben usw.) bedeckt und gemischt und soviel Wasser zugefügt, daß es über dem letzten steht. Dann wird der vorher gewaschene und gesäuberte Reis mit etwas Kümmel, Zwiebel untermischt, zu etwa zwei Drittel Füllung in den Topf gebracht, zugedeckt und das Ganze bei mildem Feuer in 10-15 Minuten weich gekocht. Angerichtet wird durch Umsetzen des Topfes in eine Schüssel, so daß das Gemüse sich über den Reis ergießt. Das Ganze wird noch reichlich mit feinzerriebenen Limburger Käse überstreut oder auch in Schichten unter dem Reis gebracht.

* **Die Kinderarmut unserer Beamten.** Die großen Verluste an wertvollen Menschenleben infolge des Weltkrieges machen einen härteren Bevölkerungszuwachs notwendig, als ihn die letzten Jahre dem Deutschen Reiche gebracht haben. Bei der Behandlung bevölkerungspolitischer Fragen wird nun neuerdings besonders die auffällige Kinderarmut der deutschen Beamtenschaft geltend gemacht. Ergab sich doch nach einer Statistik über den Familienstand der Postbeamten von Jahre 1912 eine Durchschnittskinderzahl von nur 2,1 für die unteren, 1,8 für die mittleren und 1,7 für die höheren Beamten. Die unteren Beamten stehen hiernach genau mit Frankreich auf einer Stufe. Da die Durchschnittszahl der auf jede Ehe in Deutschland entfallenden Kinder 2,5 beträgt, ist die Kinderarmut unserer Beamten stark zu deuten. Der Grund liegt, wie im Ernannt des „Verbandes Deutscher Beamtenvereine“ ausgeführt wird, vor allen Dingen in der langen Vorbereitungszeit. Denn erst mit 27 bis 30 Jahren gelangt heute der Beamte frühestens zu einer festen Anstellung, und das Mindesteinkommen der Stelle, das ihm dann zusteht, ist so gering, daß es zur Ernährung einer Familie, wenn kein Vermögen vorhanden ist, nicht ausreicht. Die Bestimmungen der Beamten, früher im Leben voranzukommen, das heißt in früheren Jahren fest angestellt zu werden und in der Zeit, wenn die Arbeitskraft am härtesten ist, ein höheres Einkommen als jetzt zu beziehen, verdienen deshalb im allgemeinen und öffentlichen Interesse durchaus Beachtung und Förderung. Auch die Forderungen der Verwaltungsreform,

die durch den Krieg neue Maßregeln bekommen haben, wölen unter diesem Gesichtspunkt betrachtet sein. Das fortgeschrittene Wachstum der Beamtenschaft muß zum noch Möglichkeit verhindert werden und wird auch von den Beamten selbst gefordert. Nur bürden die Mehrzahl der Beamten, wie jetzt die Gefahr vorliegt, nicht zur Schädigung der vorhandenen Beamten führen, indem ihr Fortkommen noch mehr verzögert wird, und die feste Anstellung noch mehr als bisher verzögert wird. Davon hätte höchlich die Allgemeinheit den größten Nachteil.

Es ist das eigentlich selbstverständlich, je der Stand hat das Recht, für alle seine Angehörigen eine gesicherte Existenz und hinreichendes Einkommen anzustreben, und von Erfolge hängt es ab, wie sich unsere Volkswirtschaft gestalten. Es ist sehr richtig, daß die Volkswirtschaft eine sehr wichtige Sache ist. Aber letztlich mit Rücksicht auf das Vaterland Kinder in die Welt zu setzen, die man nicht angemessen ansehe kann, wäre unverantwortlich.

Aus Provinz und Reich

Rehden, 8. März. Im benachbarten Schmiedebach wurde der Frau B. von einem neuen Hund, das im Garten zum Trocken aufgehängt war, ein Stück herangeschleudert. Die Sache wurde beim Nachmeister zur Anzeige gebracht, dem es jetzt gelang, den Täter in der Person einer Frau von Schmiedebach zu ermitteln und die Sache aufzuklären. Die Täterin lebte mit der Frau B. in Feindschaft und stauerte auch, daß letztere ihren Mann verheiratet. Um dies zu erfahren, wurde das Stück Hund abgeschlachtet und damit ging es nach Vorkommen zu einer „Lügen Frau“, die ihr nun an Hund des Hundehalters laute, wer ihren Mann verheiratet hat. Nicht nur in diesem Falle, sondern auch in vielen anderen soll der Weg von Schmiedebach nach Vorkommen durch flüchtige Frau von verschiedenen Frauen des Ortes gemacht werden.

Quedlinburg, 8. März. Der Magistrat hat beschlossen, auf einem geeigneten Grundstücke unter sachverständiger Aufsicht eine Kanalisation in größerem Maßstabe anzulegen. Der Zweck dieser Anlage ist nicht sowohl, der herrschenden Miasmen abzuwehren, obwohl jeder Anwohner selbstverständlich auf dem Gebiet der Reichsverbürgung nur befragt werden kann, sondern in erster Linie der, auf weite Kreise der Bevölkerung anregend zu wirken, in gleicher Weise sich der Kleinrenten zu widmen, die letzter bisher recht vernachlässigt ist.

Sondershausen, 8. März. Ueber die Vereinigung der beiden Schwarzburgischen Fürstentümer ließ sich Staatsminister v. B. Rede in der jüngsten Landtagskammer des Reiches aus. Er wies neben den Vorteilen auch auf die dem Zusammenstoß entgegenstehenden erheblichen Schwierigkeiten und auf die verschiedenen Landesverhältnisse, die im Laufe der Zeit entstanden sind, hin. Der Grund liegt darin, daß zwei verschiedene Landtage bestehen und daß keiner der beiden Landtage geneigt und auch nicht verpflichtet war, den Wünschen des anderen Landtages zu folgen. Der Minister betraut auch die Möglichkeit, daß bei Abschluß des Friedens-Gesetzestages zum Deutschen Reich hinzutreten, die eine Neuordnung der Reichsverfassung herbeiführen könnten, und dann wäre es leicht möglich, daß auch auf die beiden durch Personifikationen verbundenen Fürstentümer die politische Forderung zur Vereinigung herantrete. Diese Frage könnte pflöglich kommen. Von diesen Gesichtspunkten aus sei, als der Landtagsantritt im Früh-

jahr aufgenommen war, aus Landtagskreisen an die Staatsregierung das Erlassen gerichtet worden, ob es nicht angezeigt erweise, einer Vereinigung der beiden Staaten näherzutreten. Als früherer Zeitpunkt der Verhandlung wurde von der Regierung der Herbst 1917 bezeichnet. Er zeigte auch, daß, wenn die Stadt Sondershausen den Sitz der Regierung verlieren würde, sie in anderer Weise entschädigt werden müsse.

Erfurt, 8. März. Eine teure Zigarette kostete sich ein 17jähriger Nordlandsschüler aus Erfurt. Er rauchte trotz des bekannten Verbots des Generalkommandos und wurde dafür vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Jena, 7. März. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadtkasse in Jena getroffen, indem sie Anleihen über 5, 10, 20, 50 und 75 M für die Beteiligung an der Kriegsanleihe aussetzt. Allen denjenigen Verleihen, die nicht in der Lage sind, das kleine, bekanntlich über 100 M lautende Stück der Anleihe zu erwerben, wird dadurch Gelegenheit gegeben, ihr Scherlein dem Vaterlande vorzuführen. Die Beiträge werden von der Sparkasse mit 5 Prozent verzinst und sind zwei Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar. Für die eingehende Gesamtsumme erwirbt die Stadtkasse Kriegsanleihe. Diese Einrichtung erwies sich auch für Schillkammungen. Eine weitere Erleichterung beim Besitze von Kriegsanleihen hat die genannte Stadtkasse dadurch geschaffen, daß sie bewilligt, wenn Bürger, die nicht in der Lage sind, die fehlgeleiteten Forderungen für die Befreiung der Kriegsanleihe einzubringen, die nötigen Gelder bis zum Betrage von 1000 M unter der Bedingung vorstreckt, daß die erworbenen Papiere bis zur Befreiung im Besitze der Sparkasse verbleiben und daß die Anleihe bis zum 1. April 1917 hinterlegt.

Weimar, 7. März. Ein unerwarteter Segen ist vor kurzer Zeit einem in einem tiefen Betriebe tätigen Pferdepfleger zuteil geworden. Ihm ging die Nachricht an, daß ihm ein in einem Vorbote bei Anhalt verorbener Weimander ein Erbschaft von 200 000 M hinterlassen habe. Der pflichtig zum reifen Manne gewordene Schicksal habe bisher in bescheidenen Verhältnissen; er hat bereits erwachsene Söhne, die sich im Beside befinden. Mit ihnen gebent er nun, wenn sie aus dem Betriebe glänzend zurückkehren, das ererbte Gut zu betriebschaffen.

Weimar, 8. März. In dem Hause Wilhelm-Allee 4 am Kaiserberg in Weimar befindet sich seit einer Reihe von Jahren eine unheimliche Zettel mit der Aufschrift: „Hier wohnte August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, geb. 1798, gest. 1874“. Der Verfasser und Verleumdungsverein hat kürzlich beschlossen, die nichtsagende Tafel durch eine neue, größere zu ersetzen, auf der geschrieben steht: „Hier wohnte der Dichter des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, Hoffmann von Fallersleben 1854-1860“. Die Tafel soll aus schwarzem schwebischen Granit bestehen; ein Eisenabgewinde soll die in deutlicher Frakturchrift eingemeißelte und vergoldete Aufschrift umrahmen, und die Anbringung soll mit einer feinsten Feiler am 2. April ds. Jrs. dem Geburtsstage des Dichters, geschehen.

Zeitz, 8. März. Eine Verschätzung des hiesigen Gefangenenlagers fand gestern nachmittags durch eine Abordnung hiesiger Militärärzte statt. Der Besuch diente dem Zweck, diejenigen kranken französischen Kriegsgefangenen zu beschaffen, die zu ihrer Genesung nach der Schweiz geschickt werden sollen.

Dirschau, 8. März. Wie die „Dirschauer Sta.“ meldet, ist der Zeitor der weipreussischen Landwirtsch. Militärkass-

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschazanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer

sie ist zugleich

die Waffe der Dahingeblichenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

dehler Helme-Markta, Willeld des Verrenpentes, ...

den Sieger eine Unterbilanz; aber in diesem Falle fragt sich, ...

Schlechte Ernteausichten in Frankreich.

Die französische Zeitschrift 'L'Euvre' beschäftigt sich kürzlich mit den Aussichten der französischen Ernte 1916.

das Wintergetreide, das sie nur 5 H. habe belegen wollen, ...

Tätliche Meidung.

Halle, 8. März. Die Thüringer Schwaben L. und P. sind recht feindliche Naturen.

Unzufrieden mit seiner Arbeitsrechnung.

Berlin, 7. März. Der Kammerherr Schwob hat gegen seine vor dem Reichsgericht in Dresden erhobene ...

Turnen, Spiel und Sport.

Wir stellen die höchsten Turn- und Sportleistungen ...

Eröffnung des Deutschen Stadions. Anlässlich des vom Kreisvereins ...

Berichtszustellung

Der Berichtsungsbericht.

Halle, 8. März. Krupp hat ein 64tägiges, gebrüchliches Großmutterchen aus Mexicana in die Aufnahmehalle ...

Das Stillschmecken betrachtete den Fall unter den obwaltenden Umständen sehr milde und erlaubte bei dem ...

Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege.

Am zweiten Mal gibt die Dresdener Bank ein Schriftchen heraus: Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Kriege.

Das ist die eine Seite der Bilanz; die andere Seite führt uns auf über die Lage des volkswirtschaftlichen Lebens im heimischen ...

Fußballspiel.

Am kommenden Sonntag hat der Fußballclub 'Rasen' I die Raumburger ...

Handballspiel. Alle Berliner Handballvereine und Vereine vereinigen Sonntag, den 2. April, ihr gemeinsames ...

Ämtliche Anzeigen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die in dem Viehbestande des Landwirts J. Hoffmann in Wilsden ...

der zur Aufzehrung der Milch und zur Ablieferung der Milch ...

Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Verleumdung. Die 1. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ...

Passage-Theater HALLE a. S.

Spielplan vom 10.-16. März 1916

Das Kriegspatenkind.

Ein Lebensbild in 4 Akten. Ein Dokument von geschichtlichem Wert ...

Astoria-Lichtspielhaus HALLE a. S.

Ein neues mimisches Spiel der Asta Nielsen

Die ewige Nacht. Liebergreifend.

Außerdem in beiden Theatern: Ein außerordentlich reichhaltiger Spielplan.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Montag, den 20. März 1916, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus 'Herzog Christian' hier, Weißensefer Straße, die ordentliche

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Bericht über das Ergebnis der gesetzlichen Revision. 2. Geschäftsbericht des Vorstandes für 1915. 3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Geschäftsgewinnes. 4. Entlastung des Vorstandes wegen seiner Geschäftsführung. 5. Aufstellungsbeschlüsse.

Der Vorstand. Aalter. Hefter. Hoffmann.

Bekanntmachung.

I. Vom Dienstag, den 14. März 1916 ab werden Kartoffeln aus dem hädtischen Keller nur noch an diejenigen Haushaltungen der Stadt Merseburg verabfolgt, welche nachweislich eigene Kartoffeln sind.

II. Zur Prüfung der Angaben kann die Untersuchung der Vorratsräume usw. durch beauftragte Beamte angeordnet werden.

III. Jede Haushaltung die nachweislich nicht im Besitz von Kartoffeln ist, erhält ihren Bedarf an Waare durch die

städtische Kartoffelstelle, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 23, zugewiesen. Dort werden jeder Haushaltung die erforderlichen Kartoffelforten über je 1/2 Zentner, die vom 14. März 1916 ab, allein zum Bezüge von Kartoffeln aus den hädtischen Beständen berechneten, gegen sofortige Bezahlung des Kaufpreises ausgeteilt.

IV. Die Prüfung, wieviel Mühlsteine zu einer Haushaltung gehören und ob die gemachten Angaben richtig sind, wird ausdrücklich vorbehalten. Notigenfalls kann die Verbringung von Urkunden, Anmeldebüchern, Vorkarten usw. gefordert werden.

V. Zur Regelung des Verkehrs am städtischen Keller ist das Stadtoficium in 3 Hefen eingeteilt, und zwar erhalten die Empfangsberechtigten aus den Straßen A - einchl. H die Kartoffeln an jedem Dienstag in folgender Reihenfolge zu lösen:

- a. aus den Straßen A - einchl. H am Freitag, den 10. 3. 1916 und Sonnabend, den 11. März 1916
- b. " " " J - " O am Montag, den 13. März 1916 und Dienstag, den 14. März 1916
- c. " " " P - " Z am Mittwoch, d. 15. März, 1916 und Donnerstag, den 16. März 1916.

während der Dienststunden: vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

VI. Zur Regelung des Verkehrs am städtischen Keller ist das Stadtoficium in 3 Hefen eingeteilt, und zwar erhalten die Empfangsberechtigten aus den Straßen A - einchl. H die Kartoffeln an jedem Dienstag auf weiße Kartoffelforten aus den Straßen J - einchl. O die Kartoffeln an jedem Donnerstag auf blaue Kartoffelforten aus den Straßen P - einchl. Z die Kartoffeln an jedem Sonnabend auf gelbe Kartoffelforten

während der Verkaufsstunden: vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-6 Uhr.

VII. Die Ausgabe selbst erfolgt nur gegen Abgabe der vorher in der städtischen Kartoffelstelle im hädtischen gelassenen Kartoffelfort.

VIII. Die Kartoffelfort ist nicht übertragbar.

IX. Wer sich durch wissentlich falsche Angaben in den Besitz ihm nicht zukommender Kartoffelmengen bringt und sich dadurch zum Nachteil der übrigen Einwohnerbeiträge bereichert, macht sich strafbar. Merseburg, den 7. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

I. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, betreffend die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs - Nr. 65. W. Nr. 723 - wird für den Bezirk der Stadt Merseburg nach Anhörung der zuständigen Preisprüfungsstelle der Höchstpreis für Milch im Kleinhandel wie folgt festgesetzt:

- 1. Vollmilch das Liter 94 Pfennig
- 2. Magermilch das Liter 15 " "

II. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

III. Wer diese Höchstpreisfestsetzungen übertritt (Verkäufer sowohl wie Käufer) wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe von 10000 M bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Vermerk der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Merseburg, den 6. März 1916.

Der Magistrat.

Lyzeum.

Der Vaterländ. Abend
des Lyzeums

findet am Sonnabend, d. 11. März, 6-8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße statt

(Patriotische Darbietungen; Schillers "Lied von der Glocke", komp. v. Brede; Dramatisches Spiel: "Das Heldemädchen von Lemberg").

Der Kleinvertrag soll dem Roten Kreuz zugeführt werden.

Eintrittskarten zum Mindestsatz von 50 Pf. sind beim Schuldner im Lyzeum zu haben.

Merseburg, den 4. März 1916.

J. A.: Der Direktor.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. d. Mär. soll der Spornstein der ehemaligen Pfeiffelfabrik umgelagert werden. Für diesen Tag wird der Weg von Bahnhofs Höfchen nach Ranitz für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf dem Feldweg von Schmelzerei Höfchen nach Höfchen desweisen. Höfchen, den 7. März 1916. Der Amtsvorsteher, Giesfeldt.

Verchiedenes.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen
Emil Wolff,
Kochmarkt.
Ca. 100 Ztr.
Sommerweizen
(roter Bordeaux), erste Abfaat, hat zur Saat abzugeben desgl. 50 Ztr.
Saatgerste (Beithe II.)
Rittergut Starsiedel.
25 Stck schöne, starke, edle
See- und Remontant-Butsch-Rosen
in 5 Farben sortiert oder nach Wahl der Besteller, franco dort 5 Mark.
Fürste, Verjandgärtnerei Erfurt.

Vermietungen.

Größere Etagenwohnung, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, coenit, Ferdentalk und Wagenremise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Kleine Ritterstr. 9, 1.

Am Bahnhof 1 ist eine größere Etagenwohnung zu vermieten un sofort oder später zu beziehen. Näheres Kleine Ritterstr. 9, 1.

Weißenfelder Straße 20/22 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen. Beschäftigungszeit: Nachm. 1-3. Rich. Klaus.

4-Zimmer-Wohnung 1. April oder früher zu beziehen Lindenstraße 19.

Frdl. möbliertes Zimmer mit Gas sofort zu vermieten Lindenstr. 11 II.

2 freundl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Wagerstr. 81.

Frdl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Friedrichstr. 38.

Freundl. möbl. Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten Kälterstraße 13.

Frdl. möbliertes Zimmer mit Gas und Schreibtisch sofort zu vermieten Roter Feldweg 3 II.

Freundl. möbl. Zimmer (Nähe Kaserne), pass. für einen Kaufmann oder Handwerker, zu vermieten Kleinf. 8, I Zr.

Möbliertes Zimmer nebst Schlafzammer und elektrisch Licht zu vermieten Kälterstr. 6.

Besser. Herr od. Dame frdl. möbliertes Zimmer. Es erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Sammelstelle III - Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Es ist festzustellen worden, daß die Befitzer von Dampfbohrer- und Pressen anstatt bisher in nicht zu billiger Weise mit der Beschaffung von eiserne Ersatzteilen für die auszuwechselnden Nadelstiefel gezeichnet haben. Dies hat zur Folge, daß die betreffenden Fabriken mit den notwendigen Maschinen zur Zeit wenig beschäftigt sind, daß sie aber dann gegen Ende der Winterzeit dem Andrang nicht mehr gewachsen sein werden, und daß schließlich die Auswechslungen bis zu dem gestellten Termin nicht mehr vorgenommen werden können. Die Folge davon ist, daß die betreffenden Anhalten in Schwierigkeiten geraten, wenn die Mischeinrichtung von der Geeserverwaltung zum festgesetzten Termin ausbleibt, wodurch der Betrieb der Maschinen eingestellt ist.

Die Befitzer solcher Dampfbohrer- und Pressen sind daher aufgefordert, die Mischeinrichtung der beschleunigten Ersatzteile ihrer Dampfbohrer- und Pressen sofort in die Wege zu leiten und sich unverzüglich mit den in Frage kommenden Firmen über Zeitpunkt und Zeitdauer der Auswechslung zu verständigen.

Der Ausban der Ersatzteile aus Nidel hat unter allen Umständen vor dem Ablauf der funfzehnen Einlagefrist zu erfolgen. Im Notfall muß eine andere provisorische einfache Mischeinrichtung während der Auswechslungszeit aufgestellt werden. Merseburg, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Zeichnungen

auf

4 1/2 % Deutsche Reichsschatz-anweisungen und

5 % Deutsche Reichsauleihe
(IV. Kriegsanleihe)

zu den Kursen von M. 95.- bzw. . 98.50 (letztere mit Schulbucheintragung und Sperre bis 15. April 1917 zu M. 98.30) nehmen wir unentgeltlich

vom 4. bis 22. März d. J.

entgegen. (Kasestunden von 9-1 Uhr.)

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

E. G. m. b. H.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für

Braut- und Erstlings- Wäscheausstattungen

.....
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl

Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 1.-11. März d. J. ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf **5 Prozent** festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgeschiedener Genossen. Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1916.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

